

Der neue Indikatorenansatz zur Wohlstandsmessung

Posted By [Beate Jochimsen](#) On 20.06.2012

Die Projektgruppe 2 der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wachstum und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ beschäftigt sich mit der Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstandsindikators oder Wohlstandsindikatorenansatzes. Auf der Basis von ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien kann damit ein Fundament geschaffen werden, auf dem politische Entscheidungen gefällt und bewertet werden können.

Systematik der Wohlstandsmessung

Obwohl, oder vielleicht gerade weil, es keine allgemeingültige Definition von Wohlstand gibt, existiert eine Vielzahl von Ansätzen zur Wohlstandsmessung. Sie unterscheiden sich sowohl in ihren empirischen Erhebungsmethoden als auch in ihren inhaltlichen Vorstellungen zum Wohlstandsbegriff. Manche Modelle messen ausschließlich materiellen Wohlstand, andere beziehen nicht-materielle Bestandteile des Wohlstands mit ein. Möglich ist eine reine Konzentration auf [Bestandsgrößen](#) ^[1] wie den [Kapitalstock](#) ^[2] eines Landes oder den Bestand an Vogelarten. Diese werden immer an einem bestimmten Tag – nicht über einen Zeitraum – erhoben. Genutzt werden können aber auch – oder ausschließlich – [Stromgrößen](#) ^[3], die über einen bestimmten Zeitraum erhoben werden. Die wohl bekannteste Stromgröße ist das [Bruttoinlandsprodukt \(BIP\)](#) ^[4], aber auch jährliche private Konsumausgaben oder staatliche Forschungsausgaben sind Stromgrößen. Bestands- wie Stromgrößen können monetär oder nicht-monetär ausgedrückt werden. So wird beispielsweise das BIP in Euro gemessen, der Bestand an Vogelarten nicht.

Ferner können die zur Wohlstandsmessung verwendeten Informationen auf statistischen – also „objektiven“ – Daten beruhen oder anhand subjektiver Einschätzungen zusammengestellt werden. Ersteres trifft z.B. auf den öffentlichen Schuldenstand eines Landes, die Lebenserwartung Neugeborener oder die Anzahl der Schulabbrecher eines Jahrgangs zu. Subjektive Einschätzungen beruhen auf persönlichen Befragungen von Menschen zu ihrem Gesundheitszustand, ihrer Zufriedenheit oder ihrer gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Ergebnisse dieser verschiedenen Wohlstandsmessungen können zusammengefasst in einem Index oder nebeneinander in einem Indikatorenansatz dargestellt werden.

Bisherige Diskussionsergebnisse der Projektgruppe 2

Die Projektgruppe 2 hat sich darauf verständigt, einen Indikatorenansatz und keinen Index zur Messung von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität zu entwickeln. Mit drei bis fünf Dimensionen, die mit geeigneten Indikatoren unterlegt werden, werden differenzierte Aussagen über Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität in Deutschland getroffen. Diese Aussagen sollen sowohl über die Zeit als auch zwischen verschiedenen Ländern verglichen werden können.

Die Zusammenfassung dieser [Indikatoren](#) ^[5] zu einem Index wäre technisch möglich und hätte den Vorteil, dass die daraus resultierende alleinige Ergebniszahl übersichtlich und leicht zu kommunizieren wäre. Um einen Index zu bilden, müssten jedoch alle Einzelindikatoren auf eine Einheit normiert, gewichtet und addiert werden. Verändert sich die Indexzahl, wäre nicht erkennbar, welche Indikatoren dies verursacht haben. Selbst wenn der Index von einem zum anderen Jahr gleich bliebe, wäre offen, ob alle enthaltenen Werte unverändert geblieben sind. Beispielsweise könnte sich einer deutlich verbessert und drei andere sich – in jeweils geringerem Umfang verschlechtert haben. Die vermeintliche Einfachheit der Kommunikation ginge deutlich zu Lasten der inhaltlichen Aussagekraft eines Index. Hinzu kommt, dass die notwendige Gewichtung der Einzelindikatoren immer auf persönlichen Werturteilen beruhen muss. Das Leben ist zu komplex und die individuellen Vorstellungen – insbesondere von Wohlstand und Lebensqualität – sind zu

vielfältig, um sie mit einer einheitlichen Gewichtung und einer statistischen Normierung für alle sinnvoll in einem Index zusammenfassen zu können.

Diskutiert wurde in der Projektgruppe 2 bereits eine Dimension mit dem Arbeitstitel „materieller Wohlstand“. Denkbar sind hier als Leitindikatoren zur Beschreibung der gegenwärtigen Situation die jährliche Veränderung des BIP pro Kopf, und die Schuldenstandsquote, die die Staatsschulden in Relation zum BIP angibt. Als Warnlampe ist eine Indikatorengruppe im Gespräch, die auf bevorstehende Blasenbildung auf den Finanz- oder Immobilienmärkten hinweist.

Aktuelle Herausforderungen in der Projektgruppe 2

Die für die verschiedenen Dimensionen auszuwählenden Indikatoren sollen vielfältigen Ansprüchen gerecht werden. Sie sollen sowohl im Zeitablauf als auch international vergleichbar sein. Ferner sollen die Indikatoren möglichst treffsicher den gewünschten Sachverhalt wiedergeben und zudem möglichst objektiv und umfassend messbar sein.

Eine Schwäche des BIP liegt darin, dass es nicht marktförmig erbrachte Leistungen wie unbezahlte Hausarbeit nicht erfasst. Diese Schwäche im neuen Indikatorensetz mit Hilfe eines geeigneten Indikators zu beseitigen gestaltet sich aber als äußerst schwierig. So kann die unbezahlte Hausarbeit mit dem Stundensatz für Haushälterinnen bewertet werden (Generalistenansatz). Hausarbeit kann aber auch in ihre verschiedenen Komponenten zerlegt und bewertet werden (Stundensatz für Köche, Reinigungskräfte, Erzieherinnen, etc. – Spezialistenansatz). Denkbar ist ferner, die durchschnittlichen Lohnkosten oder die Opportunitätskosten zu verwenden. Letztere beschreiben die Kosten, die dadurch entstehen, dass die „Hausfrau“ keiner weiteren bezahlten Arbeit nachgeht. Ebenso kann beim Stundenlohn der Arbeitgeberlohn (Bruttolohn plus Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) oder der Nettostundenlohn mit und ohne Bezahlung für Ausfallzeiten zugrunde gelegt werden. Eine „richtige“ Lösung gibt es nicht, doch bei den verschiedenen Ansätzen schwanken die Ergebnisse um ein Vielfaches.

Schließlich ist es wichtig, dass Indikatoren nicht politisch manipulierbar sind. Ist eine Kenngröße als Indikator ausgewählt und besteht für die Politik eine Möglichkeit, auf diese Kenngröße – beispielsweise durch eine Änderung der Berechnungsmethode oder Definition – Einfluss zu nehmen, gibt es insbesondere vor Wahlen den Anreiz, die Kenngröße zum eigenen Nutzen zu verändern.

[Prof. Dr. Beate Jochimsen](#)^[6] ist Professorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin sowie Forschungsdirektorin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Sie ist Mitglied der [Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“](#)^[7].

[1] Bestandsgrößen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bestandsgr%C3%B6%C3%9Fe>

[2] Kapitalstock: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kapitalstock>

[3] Stromgrößen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Stromgr%C3%B6%C3%9Fe>

[4] Bruttoinlandsprodukt (BIP): <http://de.wikipedia.org/wiki/Bruttoinlandsprodukt>

[5] Indikatoren: [http://de.wikipedia.org/wiki/Indikator_\(Sozialwissenschaften\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Indikator_(Sozialwissenschaften))

[6] Prof. Dr. Beate Jochimsen:

<http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/gremien/enquete/wachstum/biografien/jochimsen.html>

[7] Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“:

<http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/gremien/enquete/wachstum/index.jsp>

[8] : <http://bilanz.cducsu.de/>